

Matthies, Klaus

Article — Digitized Version

## Rohstoffmärkte: Angebotskürzungen treiben den Ölpreis

Wirtschaftsdienst

*Suggested Citation:* Matthies, Klaus (1999) : Rohstoffmärkte: Angebotskürzungen treiben den Ölpreis, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Springer, Heidelberg, Vol. 79, Iss. 9, pp. 562-566

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/40473>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

Klaus Matthies

# Rohstoffmärkte: Angebotskürzungen treiben den Ölpreis

*Die internationalen Rohstoffnotierungen zeigen wieder eine deutliche Aufwärtstendenz. Am ausgeprägtesten war der Anstieg bei den Ölpreisen, die sich nach erneuten Produktionskürzungen verdoppelt haben. Wurde damit eine allgemeine Trendwende auf den Rohstoffmärkten eingeleitet?*

Die Weltmarktpreise für Rohstoffe sind in den letzten Monaten deutlich gestiegen. Im August waren sie, gemessen am HWWA-Index auf US-Dollar-Basis, um reichlich ein Drittel höher als Ende 1998. Damit haben sie wieder annähernd ein Niveau wie zu Beginn der Asienkrise vor zwei Jahren erreicht (vgl. das Schaubild HWWA-Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe auf S. 566). Die Preisbewegungen bei den verschiedenen Rohstoffgruppen waren allerdings sehr unterschiedlich. Während der Abwärtstrend der Nahrungs- und Genußmittelpreise aufgrund der Erwartung reichlicher Ernten noch bis Juli anhielt, zogen die Notierungen für Industrierohstoffe insgesamt seit dem Frühjahr leicht an. Ausschlaggebend für den starken Anstieg des Rohstoffpreisindex war die deutliche Verteuerung von Öl; ohne Berücksichtigung von Öl wäre der Indexwert gegenüber dem Ende des vergangenen Jahres noch etwas zurückgegangen. Der Rohölpreis hat sich seit-her – mit über 21 \$ je Barrel Anfang September für die Sorte Brent – verdoppelt (vgl. Schaubild 1).

## Höhere Exporterlöse der Ölproduzenten

Die gesunkenen Rohstoffpreise führten in den Produzentenländern im vergangenen Jahr zu erheblichen Einnahmeausfällen. Bei agrarischen Rohstoffen sanken die Exporterlöse der Entwicklungsländer, in US-Dollar gerechnet, um fast ein Viertel gegenüber dem Vorjahr<sup>1</sup>. Stärker noch betroffen waren die Ölexportländer, die zumeist mehr als die Hälfte ihrer Exporterlöse allein mit Erdöl erzielen<sup>2</sup>. Die Öleinnahmen der OPEC-Länder gingen 1998 insgesamt um rund ein Drittel zurück. Die daraus resultierende Verschlechterung der – ohnehin schon angespannten –

Haushaltslage veranlaßte einige Mitglieder, die Ölexporte entgegen den getroffenen Absprachen zu erhöhen. Venezuela, das bis zur Preiserholung im Frühjahr die Förderbegrenzungen der OPEC mißachtete und zusammen mit dem Iran für den größten Teil der Überschreitung verantwortlich war, hatte bis 1997 mehr als drei Viertel seiner Exporteinnahmen mit Mineralöl erzielt. Von Oktober 1997, dem Beginn des Ölpreisverfalls, bis Ende 1998 fielen seine monatlichen Öleinnahmen bei leicht steigenden Exportmengen um mehr als die Hälfte (vgl. Schaubild 2).

Bei den Ölproduzenten sind die Einnahmen in diesem Jahr deutlich gestiegen. Die Öleinnahmen der OPEC-Länder werden, sofern sich der Ölpreis auf dem im August erreichten Niveau hält, in diesem Jahr um ein Viertel höher sein als 1998. Die venezolanische Regierung erwartet durch die Mehreinnahmen der staatlichen Ölgesellschaft aufgrund gestiegener Preise eine Reduzierung des für 1999 prognostizierten Haushaltsdefizits von knapp 9% des Bruttoinlandsprodukts auf 5 bis 6%<sup>3</sup>.

Mit dem Wiederanstieg des Ölpreises verschlechterte sich per saldo die Situation für rohstoffexportierende Länder, die gleichzeitig Ölimporteure sind; das gilt für die meisten Entwicklungsländer außerhalb der OPEC. Denn die vom letztjährigen Ölpreisverfall ausgehenden positiven Wirkungen auf die heimische Wirtschaft hatten in vielen Fällen die negativen Wirkungen des Preisverfalls bei den von diesen Ländern exportierten Rohstoffen aufgewogen oder sogar überkompensiert. Eine Steigerung ihrer Ex-

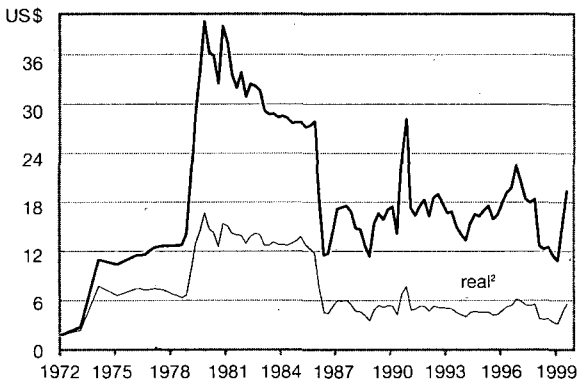
*Klaus Matthies, 52, Dipl.-Volkswirt, ist Mitarbeiter in der Abteilung Weltwirtschaftliche Verflechtungen und internationale Finanzmärkte des HWWA-Institut für Wirtschaftsforschung-Hamburg.*

<sup>1</sup> Nach Berechnungen der FAO, vgl. P. Soiman: Low prices wipe \$4.6bn of agricultural exports, in: Financial Times, 13. 8. 1999, S. 22.

<sup>2</sup> Vgl. zu den Exporterlösen der OPEC-Länder K. Matthies: Rohstoffpreise bleiben auf niedrigerem Niveau, in: WIRTSCHAFTSDIENST, 79. Jg. (1999), H. 3, S. 188.

<sup>3</sup> Vgl. T. T. Vogel: For first time, even oil's rise in price doesn't help Venezuela, in: Wall Street Journal vom 1. 9. 1999.

**Schaubild 1**  
**Entwicklung der Weltmarktpreise für Erdöl<sup>1</sup>**



<sup>1</sup>Spotpreise fob in US\$ je Barrel für Rohöl der Sorte Arabian Light, Quartalswerte (1972-75 Jahreswerte); 3. Quartal 1999 aufgeschätzt.  
<sup>2</sup>Deflationiert mit den Exportpreisen für Industriewaren aus Industrieländern. Basisjahr: 1972.

Quellen: IEA; OPEC; eigene Berechnungen.

porterlöse durch anziehende Rohstoffpreise ist erst allmählich mit fortschreitendem Abbau der zum Teil hohen Produktionsüberschüsse zu erwarten.

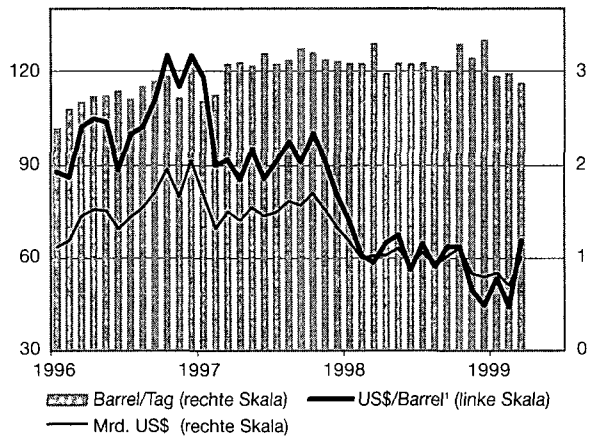
**Entscheidende Produktionsdisziplin der OPEC**

Die deutliche Erholung der Ölpreise in diesem Jahr ist vor allem auf die Einhaltung der vereinbarten Produktionseinschränkungen zurückzuführen. Die im Vergleich zu vorangegangenen Kürzungsbeschlüssen hohe Produktionsdisziplin der Ölländer – im Juli erfüllten die OPEC-Länder ihre Verpflichtungen zu etwa 90% (vgl. Tabelle) – hat am Ölmarkt die Erwartung einer Verknappung genährt, zumal mit der wirtschaftlichen Erholung in Asien und dem Anziehen der Konjunktur in Europa auch die Nachfrage nach Öl wieder stärker zunehmen wird.

Die Höhe des Weltangebots wird zunächst wesentlich von den gemeinsamen Produktionsentscheidungen der OPEC-Länder – ohne den Irak – und Mexikos bestimmt. Der Irak ist als einziges Mitgliedsland nicht in die Kürzungen einbezogen und förderte bislang soviel wie technisch möglich. Seit der Verdoppelung der Ölpreise überschreiten die Ölexporte des Landes zwar das im Rahmen des Embargos der Vereinten Nationen festgelegte Kontingent<sup>4</sup>, es ist aber damit zu rechnen, daß die Grenze in Kürze nach oben angepaßt wird. Aus den übrigen OPEC-Ländern gibt es bisher keinen Hinweis darauf, daß sie ihre Produktionsentscheidungen bereits auf ihrem Treffen Ende September korrigieren werden. Bei einem dau-

<sup>4</sup> Es wird als Exportwert in US-Dollar jeweils für ein halbes Jahr festgelegt.

**Schaubild 2**  
**Ölexporte Venezuelas 1996-99**



<sup>1</sup>Index, Oktober 1997 = 100.

Quelle: Datastream; eigene Berechnungen.

erhaften Anstieg der Ölpreise auf deutlich über 20 \$ ist aber mit einer Lockerung der Kürzungsbeschlüsse zu mindest im nächsten Frühjahr zu rechnen, um die begonnene Erholung der Nachfrage nach Öl nicht zu beeinträchtigen und eine Ausweitung der Ölförderung außerhalb der OPEC in Grenzen zu halten

**Preiskorridor für Rohöl?**

Angesichts des Erfolgs der Absprachen hinsichtlich der Erdölförderung werden bei den Ölförderländern bereits Überlegungen angestellt mit dem Ziel, den Weltmarktpreis für Rohöl mit Hilfe von Produktionsanpassungen dauerhaft innerhalb eines Preiskorridors zu halten. Damit sollen die für den Ölmarkt charakteristischen abrupten Preissprünge beendet und die Planungssicherheit bei der Budgetplanung erhöht werden. Einen von Venezuela angekündigten gemeinsamen Plan der OPEC-Länder Saudi-Arabien und Venezuela und des Nicht-OPEC-Mitglieds Mexiko für ein Ölpreisband wird es auf der OPEC-Konferenz Ende September allerdings wohl nicht geben, nachdem Saudi-Arabien einen solchen Mechanismus zur „Option“ zurückgestuft hat. Vorschläge zur Stabilisierung der stark schwankenden Ölpreise gab es in der OPEC und auch von anderer Seite<sup>5</sup> bereits im Gefolge der Ölkrise der siebziger Jahre, sie wurden jedoch wegen unterschiedlicher Interessen der Beteiligten oder mangelnder Praktikabilität nicht weiter verfolgt.

<sup>5</sup> Etwa den sogenannten Gutowski/Roth-Plan von 1980, der eine vertragliche Vereinbarung zwischen Förder- und Verbraucherländern über Mengen und Preise sowie eine Orientierung der Ölpreise an der Entwicklung der Exportpreise für Fertigwaren vorsah. Vgl. die Diskussion im WIRTSCHAFTSDIENST, 60. Jg. (1980), H. 12, S. 602 ff.

**OPEC: Ölförderquoten und Förderanpassung 1998/99**

(in Mill. Barrel pro Tag)

	Förderung	Förderquoten ab:			Vereinbarte Kürzungen insgesamt (in %)	Förderung	Erfüllung der Kürzungsbeschlüsse <sup>3</sup> (in %)
	Februar 1988 <sup>a</sup>	1.4.1998	1.7.1998	1.4.1999		Juli 1999	
Algerien	0,9	0,8	0,8	0,7	-15,8	0,7	104
Indonesien	1,4	1,3	1,3	1,2	-14,0	1,3	57
Iran	3,6	3,5	3,3	3,4	-7,3	3,5	66
Kuwait	2,2	2,1	2,0	1,8	-16,7	1,8	100
Libyen	1,5	1,4	1,3	1,2	-15,6	1,3	59
Nigeria	2,3	2,1	2,0	1,9	-16,5	1,9	101
Qatar	0,7	0,7	0,6	0,6	-15,3	0,6	93
Saudi-Arabien	8,7	8,4	8,0	7,4	-15,0	7,5	94
VAE	2,4	2,3	2,2	2,0	-16,0	2,0	95
Venezuela	3,4	3,2	2,8	2,7	-19,3	2,7	98
OPEC (ohne Irak)	27,0	25,7	24,4	23,0	-14,9	23,3	91
Irak	1,7	c	c	c	c	2,8	

<sup>a</sup>Basis für die Quotenfestlegung. <sup>2</sup>Juli 99. <sup>3</sup>Der Irak ist nicht in die Kürzungen einbezogen.

Quellen: EIA-DOE; IEA; eigene Berechnungen.

Ob die Voraussetzungen für ein abgestimmtes Verhalten über eine längere Zeit diesmal besser sind, ist zweifelhaft. Zwar hat die Einigkeit in diesem Jahr allen Ölexportländern deutlich höhere Exporterlöse beschert. Damit sind jedoch die seit Jahren bestehenden Differenzen unter den OPEC-Mitgliedern über die Verteilung der Förderquoten nicht ausgeräumt. Sie wurden lediglich in den Hintergrund gedrängt und könnten bereits in einigen Monaten, wenn es um die Aufteilung zusätzlicher Fördermengen geht, wieder deutlich zutage treten. So würde der Vorschlag einer prozentual gleichen Erhöhung auf der Basis der gegenwärtigen Absprachen den Widerspruch von Ländern hervorrufen, die wie Venezuela überproportionale Kürzungen vorgenommen haben (vgl. Tabelle). Von derartigen Abstimmungsproblemen abgesehen bleiben die erheblichen praktischen Schwierigkeiten bei der für eine Verstetigung der Preisbewegungen nötigen Feinsteuerung der Ölproduktion, die sich nicht zuletzt aus der mangelnden Aktualität der verfügbaren statistischen Daten über Angebot und Nachfrage auf dem Weltölmarkt ergeben.

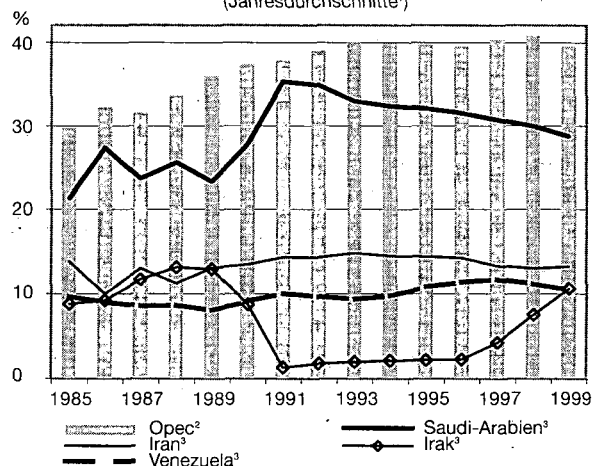
**Unsichere Stabilität des OPEC-Kartells**

Die Stabilität des Ölkartells ist angesichts unterschiedlicher Interessenlagen unsicher. Bei anhaltend hohen Ölpreisen rückt für Länder mit großen Ölreserven, die mangels Alternativen noch für lange Zeit auf Einnahmen aus dem Ölverkauf angewiesen sein werden, das Problem einer stärkeren Öleinsparung und -substitution bei den Verbrauchern sowie einer wachsenden Konkurrenz durch Förderländer mit höheren Produktionskosten in den Vordergrund. Der zunehmende Verlust von Marktanteilen hatte 1986 Saudi-Arabien veranlaßt, seine Produktionszurückhaltung

aufzugeben, mit der Folge, daß der Rohölpreis in einem halben Jahr um zwei Drittel sank. Seither haben die OPEC-Länder ihren Anteil an der Weltölförderung, der von 1973 bis 1985 von über 50% auf 30% gefallen war, wieder auf über 40% steigern können. Gegenwärtig liegt er etwas unterhalb dieser Marke (vgl. Schaubild 3).

Die Möglichkeit der Länder außerhalb der OPEC mit zumeist deutlich höheren Produktionskosten, die Ölförderung zu steigern, hängt angesichts der Tatsache, daß nennenswerte zusätzliche Kapazitäten kurzfristig nicht zur Verfügung stehen, wesentlich von der Explorations- und Erschließungstätigkeit dort ab. Die im vergangenen Jahr wegen der niedrigen Öl-

**Schaubild 3**  
**Ölförderung der OPEC-Länder 1985-99**  
(Jahresdurchschnitte<sup>1</sup>)



<sup>1</sup> 1999: Juli. <sup>2</sup>Anteil der Opec an der Weltförderung. <sup>3</sup>Anteil an der Ölförderung der Opec.

Quelle: IEA; eigene Berechnungen.

preise bis zum Beginn dieses Jahres deutlich verminderten Anstrengungen werden erst allmählich wieder intensiviert werden.

Der Anstieg der Ölnachfrage, die 1998 sowie im ersten Halbjahr 1999 im Vorjahrsvergleich 0,7% betrug, wird sich im Zuge der fortschreitenden Erholung der Weltkonjunktur, insbesondere aufgrund eines wieder zunehmenden Bedarfs in Südostasien, trotz der deutlichen Verteuerung von Öl im weiteren Verlauf dieses Jahres und im kommenden Jahr beschleunigen. Wie sich unter diesen Umständen die Ölpreise entwickeln werden, hängt vor allem von der Anpassung des Ölangebots ab, das gegenwärtig stark von den – zunächst bis Ende März nächsten Jahres vereinbarten – Förderkürzungen der Ölländer bestimmt wird. Ein strenger Winter könnte bei andauernder Verknappung vorübergehend eine weitere deutliche Verteuerung von Öl nach sich ziehen.

Unter der Annahme, daß die OPEC-Förderung in den nächsten Monaten wieder zunimmt – aufgrund entsprechender Beschlüsse oder aufgrund von Überschreitungen einzelner Produzenten –, dürfte der Preis für Brentöl im kommenden Jahr bei 20 \$ je Barrel liegen. Damit wäre ein Preisniveau erreicht, das vom Außenminister Saudi-Arabiens als „Rückkehr zur Mäßigung“<sup>6</sup> bezeichnet wird. Rohöl wäre dann nominal 1 bis 2 \$ teurer als im Durchschnitt der zehn Jahre

<sup>6</sup> Vgl. o.V.: Saudi foreign min hopes oil producers will abide to cuts, in: Wall Street Journal vom 24. 8. 1999.

vor dem letzten Ölpreisverfall (1987 bis 1996). In realer Rechnung, bezogen auf die Exportpreise verarbeiteter Waren, hat sich der Ölpreis seit Mitte der achtziger Jahre nur noch wenig verändert (vgl. Schaubild 1).

#### Erfahrungen mit Rohstoffabkommen

Abgestimmte Produktionsentscheidungen nach dem Vorbild der Ölexportländer lassen sich nach den bisherigen Erfahrungen mit Rohstoffabkommen bei den meisten anderen Rohstoffen nur schwer erreichen. Jüngstes Beispiel ist das faktische Scheitern der seit 1980 bestehenden Internationalen Kautschuk-Organisation INRO, die den anhaltenden Preisverfall bei Kautschuk in den letzten Jahren nicht verhindern konnte und die nach dem nun angekündigten Rückzug der Hälfte seiner produzierenden Mitglieder – Thailand, Malaysia und Sri Lanka – kaum noch die Fähigkeit haben wird, das Marktgeschehen wirksam zu beeinflussen. Selbst im Metallbereich mit zum Teil nur wenigen großen Unternehmen läßt die Umsetzung angekündigter Einschränkungen auf sich warten. Allerdings hat die Preisschwäche dort zumindest in letzter Zeit, ähnlich wie in der Mineralölindustrie, den Konsolidierungsprozeß weiter beschleunigt.

#### Erholung der Industrierohstoffpreise

Bei den Industrierohstoffen war der Preisrückgang im Frühjahr zum Ende gekommen. Seither zeichnet sich insgesamt aber lediglich eine verhaltene Auf-

Uwe Blauröck (Hrsg.)

## Grenzen des Wettbewerbs auf deregulierten Märkten

Tagungsband Graz 1997

Die hier dokumentierten Referate und Diskussionen der Fachgruppe für vergleichendes Handels- und Wirtschaftsrecht behandeln die Reichweite und konkrete Ausgestaltung des Deregulierungsprozesses in den Bereichen Telekommunikation, Energiewirtschaft und Transportwesen – sowohl länderübergreifend wie für ausgewählte Industriestaaten und die EU.

1999, 99 S., brosch., 42,- DM, 307,- öS, 39,- sFr, ISBN 3-7890-5829-7  
(Arbeiten zur Rechtsvergleichung, Bd. 191)

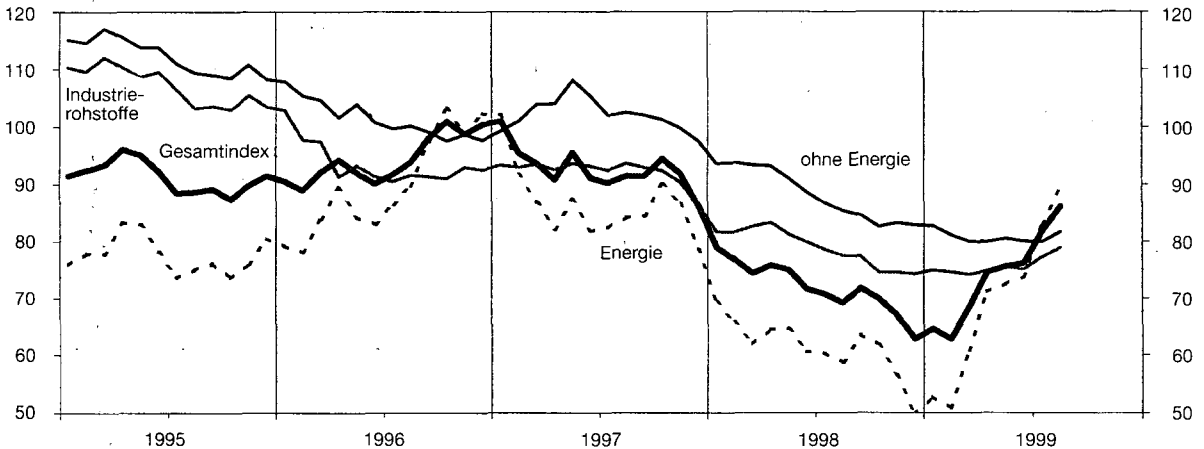
 **NOMOS Verlagsgesellschaft · 76520 Baden-Baden**

wärtsbewegung ab; die vor allem von einigen Metallen – Aluminium, Kupfer und Nickel – sowie Zellstoff getragen wurde. Insbesondere in den ostasiatischen Ländern stieg die Nachfrage nach Basismetallen im ersten Halbjahr deutlich an. Ein wesentlicher Grund für die weiterhin gedrückten Preise bei Industrierohstoffen ist das generell reichliche Angebot. Vor der Asienkrise waren die Produktionskapazitäten angesichts kräftiger Preissteigerungen stark ausgeweitet worden. Die Anpassung der erhöhten Produktion an den seither vor allem in ostasiatischen Ländern stark gesunkenen Verbrauch erfolgte schleppend; die Rohstoffanbieter haben Produktionseinschränkungen, die in den letzten Monaten vor allem bei Metallen angekündigt wurden, bislang nur zum Teil umgesetzt.

Im Zuge der voranschreitenden Erholung der Weltwirtschaft wird auch die Nachfrage nach Industrierohstoffen weiter zunehmen. Vor allem in Asien dürfte sich die Erholung des Verbrauchs fortset-

zen. Angesichts des reichlichen Angebots werden sich die Preise für Industrierohstoffe aber erst allmählich festigen. Weiter steigende Preise zeichnen sich am ehesten im Metallbereich ab, wo Absichtserklärungen über die vorübergehende Stilllegung von Produktionsanlagen – unter anderem bei führenden Kupferproduzenten – im Juni und Juli zu einem stärkeren Anziehen der Notierungen führten. Mit höheren Metallpreisen läßt allerdings wiederum der Druck zu einer Drosselung der Produktion nach, so daß es auch hier vorerst nicht zu einer merklichen Verteuerung kommen dürfte. Für den Jahresdurchschnitt 1999 ist aufgrund des negativen Überhangs bei Industrierohstoffen insgesamt – bei leichter Erholung im Jahresverlauf – nochmals ein Rückgang zu erwarten, der aber weit geringer ausfällt als 1998. Für 2000 wird sich dagegen auch im Jahresdurchschnitt ein Anstieg ergeben. Die Preisentwicklung bei Industrierohstoffen bleibt weiterhin stark von Marktkräften bestimmt.

**HWWA-Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe**



1990 = 100, auf US-Dollar-Basis.

HWWA-Index mit Untergruppen*	1998	Feb. 99	März 99	April 99	Mai 99	Juni 99	Juli	Aug. 99
Gesamtindex	72,0 (-22,4)	62,8 (-18,3)	68,4 (-8,1)	74,6 (-1,6)	75,6 (0,7)	76,2 (6,3)	81,8 (15,7)	86,1 (24,4)
Gesamtindex, ohne Energie	88,2 (-13,7)	81,1 (-13,5)	80,0 (-14,3)	79,9 (-14,2)	80,5 (-11,6)	80,0 (-9,7)	79,9 (-7,8)	81,7 (-4,3)
Nahrungs- und Genußmittel	115,8 (-12,2)	100,5 (-22,7)	97,4 (-22,3)	95,2 (-22,2)	95,2 (-20,8)	94,6 (-17,3)	87,9 (-20,6)	89,9 (-17,1)
Industrierohstoffe	78,9 (-14,5)	74,6 (-8,6)	74,1 (-10,2)	74,8 (-10,2)	75,5 (-7,0)	75,1 (-6,1)	77,3 (-1,7)	78,9 (1,7)
Agrarische Rohstoffe	79,3 (-14,4)	78,3 (-3,9)	77,7 (-6,3)	77,1 (-8,1)	77,5 (-5,2)	77,8 (-4,3)	78,3 (-1,0)	80,0 (2,4)
NE-Metalle	71,1 (-20,8)	63,3 (-15,5)	63,4 (-15,8)	67,2 (-11,6)	69,0 (-5,6)	67,4 (-3,4)	73,5 (5,5)	75,4 (9,2)
Energierohstoffe	61,4 (-29,0)	50,8 (-22,8)	60,8 (-1,9)	71,1 (10,2)	72,4 (12,1)	73,7 (21,7)	82,9 (37,6)	89,0 (51,6)

\* 1990 = 100, auf US-Dollar-Basis, Periodendurchschnitte; in Klammern: prozentuale Änderung gegenüber Vorjahr.

Für Nachfragen: Tel. 0 40/4 28 34-358/3 20